

Ueber *Dryandra Schrankii* Sternb. sp.

Von

Oswald Heer.

Graf G. von Saporta hat diese Blätter wieder zu *Myrica* (*Comptonia*) gestellt, wohin sie Brongniart zuerst gebracht hatte, während ich sie, nach Ettingshausens Vorgang, mit *Dryandra* vereinigt habe. Der Hauptgrund, den Saporta aufführt, ist, dass auf einer Steinplatte von Armissan die losen Blätter dieser Pflanze bei Fruchtständen einer *Myrica* liegen, wobei er annimmt, dass diese *Myrica*-Fruchtstände mit den Blättern zusammengehören. Es ist unzweifelhaft dieses Zusammenvorkommen von Gewicht, doch wird dasselbe in dem vorliegenden Falle sehr geschwächt durch den Umstand, dass die Blätter nur mit der *Myrica asplenifolia* Ait, verglichen werden können, daher die Art in die Gruppe von *Comptonia* zu bringen wäre, wie sie denn auch Brongniart und Saporta zu *Comptonia* stellen; nun aber unterscheiden sich die *Comptonien* von den *Myrica*-Arten durch den feinen, haarförmigen Hüllkelch, welcher die Früchte umgiebt und aus den so gebildeten Deckblättern gebildet wird, während wir bei *Myrica* breite, ganzrandige (unzertheilte) Bracteen haben. Die Früchte, die nun Saporta bei den Blättern der *Dryandra Schrankii* fand, sind von breiten, ganzrandigen Deckblättern umgeben und gehören daher sehr wahrscheinlich nicht

zu *Comptonia*, sondern zu einer ächten *Myrica*, wie sie denn auch in der Form von den Früchten der *Comptonia aspleniifolia* abweichen. (Diese sind oben stumpf zugerundet, die fossilen zugespitzt). Arten, die aber zu den ächten *Myricen* gehören, zählt Saporta von Armis-san 4 auf (*Myrica hakeaefolia*, *M. banksiaefolia*, *M. laevigata* und *M. lignitum*, Ann. des Scienc. natur. p. 239), von welchen er einer (*M. hakeaefolia*) Früchte zuweisen konnte, während immer noch 3 bleiben, die Ansprüche auf die Früchte machen können, welche Saporta, nach meinem Dafürhalten irrtümlich mit der *Dryandra Schrankii* combinirt hat.

Dem Hauptgrunde, den Saporta für die Vereinigung unsrer Pflanze mit *Myrica* (*Comptonia*) angiebt, können wir daher kein Gewicht beilegen. Es fragt sich aber, wie verhalten sich die Blätter. Die Blätter der *Comptonia aspleniifolia*, der einzigen Art, die hier in Betracht kommt, haben eine auffallende Aehnlichkeit mit denen mancher *Dryandra*-Arten. Die Hauptunterschiede sind:

1. Die Blätter der *Comptonia* sind dünnhäutig, jeden Herbst abfallend; die der *Dryandren* steif, lederartig, immergrün.

2. Die Mittelrippe ist bei *Dryandra* viel stärker und verdünnt sich erst in dem kleinen Endlappen.

3. Die Blätter sind zwar in ähnlicher Weise fiederlappig, aber bei *Comptonia* sind die Lappen am Grunde verbunden, während bei *Dryandra* die Einschnitte bis zur Mittelrippe hinabreichen.

4. Bei *Comptonia* geht ein Seitennerv zu der Bucht und theilt sich dort meist in zwei feine Gabeln, welche in die Lappen laufen, bei *Dryandra* fehlt dieser Nerv.

5. Die Blätter sind bei *Dryandra* am Grunde sehr allmählig verschmälert und genau so auch bei der fossilen Art.

Vergleichen wir nun damit die fossilen Blätter, so werden wir finden, dass sie in allen diesen Punkten viel mehr zu *Dryandra* als zu *Comptonia* stimmen.

Für's erste sind diese Blätter offenbar steif, lederartig gewesen, wie die tiefen Eindrücke beweisen, die sie im Stein bilden und die dicke Kohlenrinde, wo diese erhalten ist. Auch Saporta giebt sie daher als lederartig an.

Zweitens ist die Mittelrippe im Verhältniss zur Blattbreite viel dicker als bei *Comptonia* und bildet eine tiefe Furche auf dem Stein, auch reicht sie bis in die Blattspitze hinaus, auswärts nur wenig sich verdünnend.

Drittens sind die Blätter ganz wie bei *Dryandra* bis zur Mittelrippe hinab eingeschnitten, und fehlt daher auch der zur Bucht laufende Seitennerv.

Viertens ist die Form und Grösse der Lappen viel mehr wie bei *Dryandra* als wie bei *Comptonia*; die Lappen sind nämlich etwas sichelförmig nach vorn gekrümmt, aussen mit einer bald ziemlich scharfen bald stumpflichen Spitze versehen, während sie bei *Comptonia* vorn ganz stumpf zugerundet sind.

Die feinere Nervatur giebt keine entscheidenden Aufschlüsse. Bei *Dryandra* wie bei *Comptonia* gehen in jeden Blattlappen von der Mittelrippe 2—3 zarte Secundarnerven, welche in Bogen mit einander verbunden sind; der Nerv, der zur Blattspitze läuft, entspringt überhalb der Mitte des Blattlappens von der Mittelrippe und verläuft in einer Bogenlinie;

er ist seitlich verästelt und verbindet sich durch diese Aeste mit dem zweiten Seitennerv, der näher der untern Blattbucht entsprungen ist. Die Felder sind mit einem Netzwerk ausgefüllt, das bei *Dryandra* auf der obern Blattseite stärker hervortritt als bei *Comptonia*. Sonst aber zeigen *Comptonia* und *Dryandra* eine auffallende Uebereinstimmung in ihrer feinern Nervation. Die fossilen Blätter lassen in einzelnen Fällen dieselbe Nervation erkennen, welche hier weder für die eine noch andere Gattung entscheiden kann. Wenn daher Saporta sagt (*Ann. sc. nat.* XV. p. 101), dass die Form des Blattstieles und die Nervation mehr für *Comptonia* als für *Dryandra* spreche, kann ich diess nicht bestätigen, auch der Blattstiel giebt uns hier kein entscheidendes Merkmal an die Hand, denn bei *Dryandra* haben wir theils sitzende, theils kurz-, theils länger gestielte Blätter.

Ziehen wir nun aber die andern oben angegebenen Merkmale in Betracht, müssen wir sagen, dass die Blätter der *Dryandra Schrankii* denen von *Dryandra* gar viel ähnlicher sehen, als denen von *Comptonia*, daher wir sie bei dieser Gattung belassen dürfen, wofür auch die Gegenständigkeit der Zweige und die dichte Stellung der Blätter angeführt werden kann.
